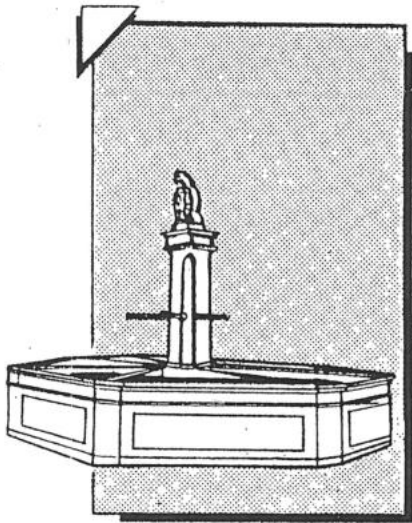




Interessenkreis
Heimatgeschichte
Biberach

Heft 1

Rundgang
durch das alte Biberach

Liebe Leserin, lieber Leser,

*bei unseren Dorfrundgängen anlässlich des
Biberacher Kultursommers im Juli 96 haben wir
eine unerwartet hohe Resonanz erfahren.*

*Dies hat uns angespornt, die wenigen Zeugen der
Vergangenheit, die wir hier in Biberach besitzen,
darzustellen.*

*Verbunden mit einigen "Ausflügen in die
Geschichte" und "Geschichten über Biberach"
will diese Broschüre Ihr Interesse am alten
Biberach wecken oder verstärken.*

*Vielleicht bekommen Sie auch Lust, an unseren
monatlichen Treffen teilzunehmen. Der Termin
und Treffpunkt wird in den Biberacher
Nachrichten bekanntgegeben.*

*Wir wünschen Ihnen einen schönen Gang durch
die Biberacher Straßen und Gassen.*

*Interessenkreis Heimatgeschichte
Biberach*

Wir beginnen unseren Rundgang am Röhrenbrunnen. Hier war schon immer der Treffpunkt der Biberacher. Es war auch der Fest- und Marktplatz der Biberacher zur Kirchweihe.

Unser Dorf wurde im Jahr **766** das erste Mal urkundlich erwähnt und zwar im Lorsch Codex - es muß aber sehr viel älter sein, denn dort wird von Biberacher Hofgütern und Weinbergen berichtet.

Biberach hatte in seiner Vergangenheit viele Besitzer, der Ort wurde oft verkauft und die Besitzer wohnten bis auf eine Ausnahme nicht am Ort. Diese Ausnahme war die Familie "Von Klug".

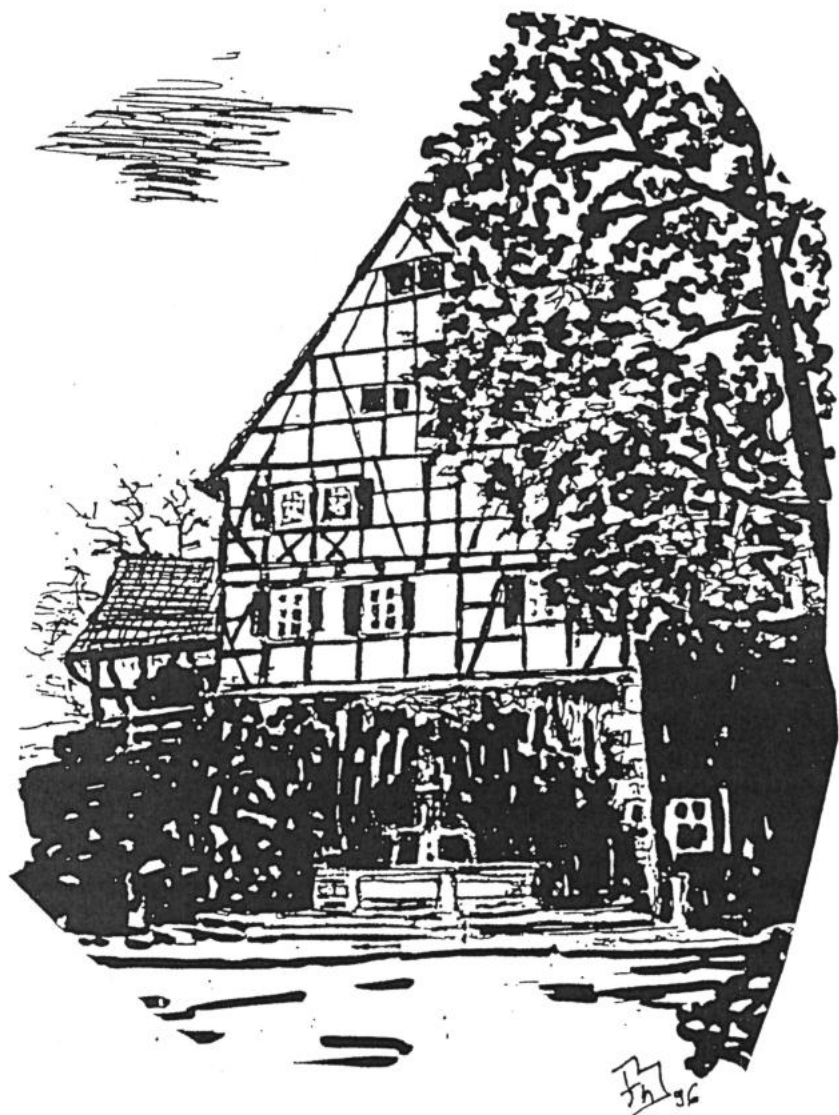
Bis zum Jahre **1300** war Biberach Reichsgut, dann gehörte es den Herren von Weinsberg.

1407 wurde das Dorf an Wimpfen verkauft.

1650 kaufte "Thomas von Klug" Biberach.

1681 wurde der "Deutsche Orden" neuer Besitzer.

1806 kam Biberach auf Befehl Napoleons zu Württemberg



Röhrenbrunnen

Der Röhrenbrunnen ist eines der beiden Kulturdenkmale von besonderer Bedeutung, die wir in Biberach besitzen.

Es ist ein barocker Brunnen. Der figürliche Aufsatz hat die Gestalt eines sitzenden Bibers, der ein Wappen hält, als Bezug auf den Ortsnamen. Die ovale Wappenkartusche zeigt das Wappen des Deutschen Ordens, zu dem Biberach von 1681 bis 1806 gehörte. Der Aufsatz ist ein Dokument der Bildhauerei des 18. Jahrhunderts.

Fachwerkhaus

Hier am Brunnen steht das einzige Haus mit noch sichtbarem Fachwerk. Es ist ein ehemaliges Bauernhaus mit Handwerksanbau. In einem Wappenstein finden wir die Jahreszahl 1580 mit 2 Handwerkszeichen, die als Pflug und Rebmesser gedeutet werden können. Der untere Teil des Hauses ist vermutlich eines der ältesten Gebäude in Biberach. Die Sichtfachwerkgeschosse sind aus dem 18. Jahrhundert, wahrscheinlich 1777, wie eine inzwischen abgängige Jahreszahl bezeugte.

Gasthaus Rößle

An der Ecke gegenüber dem Brunnen steht das ehemalige Gasthaus zum Rößle. Es wurde 1853 über dem Kellergeschoß eines früheren Hauses errichtet. Der original überlieferte Bau ist ein Dokument klassizistischer Gasthausarchitektur im ländlichen Bereich. Das Rößle war das wichtigste Gasthaus Biberachs, es wurde auch in der Oberamtsbeschreibung Heilbronn von 1903 erwähnt.

In diesem Gasthaus traf sich früher die Prominenz von Heilbronn und Umgebung. Theodor Heuss, der frühere Bundespräsident, soll schon als Kind mit seinem Vater in Biberach gewesen sein. Vielleicht waren sie auch im Rößle?

Vom Röhrenbrunnen gehen wir über die Finkenbergstraße zur Rappengasse.

Am **Haus Finkenbergstraße 5** sehen wir über dem Türeingang einen sog. **Ofentragstein**, eingemauert aus dem Jahre 1784. (Der Ofentragstein diene als Feuerschutz zwischen Ofen und Holzfußboden). Auf diesem Ofentragstein befinden sich neben den Initialen des Hauseigentümers ein stilisierter Rinderkopf, der auf den bäuerlichen Beruf der Familie hinweist.

Rappengasse 6

Dieses Bauernhaus wurde in der Zeit des Wiederaufbaus nach dem 30-jährigen Krieg als Wohnhaus mit Stallscheuer gebaut.



Rappengasse 10

Laut Liste der denkmalgeschützten Gebäude ist dies das älteste intakte Gebäude Biberachs und mindestens 400 Jahre alt. Es stammt aus dem ausgehenden 16. Jahrhundert (zwischen 1560 und 1600).

Zum Vergleich: Das Herrschaftshaus an der Bonfelder Straße stammt aus der 2. Hälfte des 17. Jahrhunderts, ist also 100 Jahre jünger.

Das Haus steht unter Denkmalschutz wegen seines Seltenheitswertes für die bäuerliche Wohnhausarchitektur im ländlichen Raum von Heilbronn.

In diesem Haus bemerkenswert ist der hallenartig wirkende Dachboden, er erfüllte früher eine Speicherfunktion. Das untere Dachgeschoß ist weiträumig und fast stützenfrei, die Dachgeschoßausgestaltung besitzt im Heilbronner Raum Seltenheitswert. An einer Dachgeschoßtür befindet sich noch ein original erhaltenes schmiedeeisernes Schloß aus der Erbauerzeit und ist ein gutes Beispiel des heimischen Kunsthandwerks jener Zeit.

Bei Umbauarbeiten vor etwa 40 Jahren wurden im Wohnzimmer schöne Wandbemalungen entdeckt, leider sind diese nicht erhalten geblieben.

Vor dem Haus stand früher ein Brunnen, der sog. "**Kindlesbrunnen**".



Unser Rundgang führt uns Richtung Bonfelder Straße. Rechts zweigt der Weg ab durch die "Krähenwiese" zur **Mühle**.

Im Kaufvertrag von 1650 heißt es: Weit vom Dorf liegt die "**Biberacher Mahlmühle**". Heute findet man sie am Ortsrand in der Mühlgasse.

Sie wurde um 1640 erbaut und gehörte früher - und noch am Anfang dieses Jahrhunderts - zu den "vornehmen Häusern im Dorf".

Unser Weg geht zurück zur Bonfelder Straße.



Von Klugsches Anwesen - Bonfelder Straße 12 -

Wir befinden uns jetzt auf dem "Klugschen Anwesen". Die Familie von Klug wohnte 31 Jahre in Biberach. Sie waren die einzigen Besitzer, die am Ort wohnten.

Aus der Not heraus verkaufte die Stadt Wimpfen unser Dorf an Thomas von Klug, einem französischen Generalmajor, im Jahre 1650. Thomas von Klug ließ sich in Fronarbeit dieses Wohnhaus mit Scheunen und Stallungen bauen. Die Herrschaftlichkeit sieht man noch heute diesem Hause an. Die Scheunen und Stallungen wurden in unserem Jahrhundert abgerissen.

Dieses Wirtschaftsgebäude hatte einen gewaltigen Gewölbekeller, der von der Rappengasse aus befahrbar war. Ein Fuhrwerk konnte darin wenden. Dieser Keller wurde in den 70-er Jahren leider abgerissen. Auf der gegenüberliegenden Seite war der Schafstall. Das Anwesen wird deshalb auch als "Schafhaus" bezeichnet.

Das Gebäude auf der anderen Straßenseite dürfte ebenfalls zu diesem "Meierhof" gehört haben (Wasch- und Backhaus), der als Rittergut eingetragen war. Oberhalb dieses Gebäudes liegen die Herrschaftsgärten".



Haus Holoch - Bonfelder Straße 8 -

Das Bauernhaus wurde 1846 von der Familie Holoch erbaut. Es zeigt, daß es den Biberachern nach dem Ende der "Fremdherrschaft" besser ging. Das Haus gehört heute der Stadt Heilbronn.

Bonfelder Straße 7

Dieses Haus ist ebenfalls ein Wohnhaus einer angesehenen Bauernfamilie, die im 19. Jahrhundert auch Bürgermeister stellte. Die Familie Sinn erbaute es im Jahre 1870 und es ist heute noch im Familienbesitz.

Schmalzgasse - Schillerberg -

Die Gasse, durch die wir jetzt gehen, wird bei den alten Biberachern als "Schmalzgasse" bezeichnet. Der Name kommt nicht von zerlassenem Fett, sondern leitet sich davon ab, daß früher hier fast in jeder Familie Rinder, Schweine, Ziegen gehalten wurden und aufgrund der örtlichen Gegebenheiten die "Mistbrüh" auf der Gasse "den Buckel " runter floß. Die Gasse war folglich ständig aufgeweicht, also schmalzig.

Brunnen Schmalzgasse

Biberach war immer ein armes Dorf. Was es viel hatte und auch heute noch hat, das ist Wasser. Das Wort "Biberach" stammt aus dem keltischen und bedeutet "Wasserreiches Gebiet". Das zeigt sich auch daran, daß es in Biberach 5 laufende Brunnen und 2 Pumpbrunnen gab. Heute plätschert das Quellwasser noch in 3 Brunnen.

Dies ist der zweite laufende Brunnen auf unserem Rundgang. Das Messingschild bezeichnet ihn zwar als "Schillerbergbrunnen", aber dies ist eine neue Bezeichnung. Alten Biberachern ist kein Name bekannt.

Brunnenstube vom Röhrenbrunnen - Ziegeleistraße 16 -

Im Schuppen vor der Scheune befindet sich die Brunnenstube des Röhrenbrunnens. Das Wasser wurde früher in eichenen Bohlen zum Brunnen geleitet. Die Bauernfamilie durfte hier kein Wasser für sich und das Vieh holen. Sie mußte, wie die anderen Bauern, zum Flecken-, Röhren- oder Geisenbrunnen gehen. Vielleicht dachte man damals schon an Hygiene.

Fleckenbrunnen - Ziegeleistraße 20

Der dritte Brunnen heißt Fleckenbrunnen. Er hatte früher einen Trog, der sich an der gesamten Hausseite entlangzog. Der Name kommt nicht von Flecken als Bezeichnung für einen Ort, sondern weil im Haus hinter dem Brunnen die Familie Fleck wohnte.

Es geht nun weiter über den Sperlingsberg zur Evangelischen Kirche.



Evangelische Kirche

Diese Kirche ist "eine im Kern gotische Chorturmkirche". Der älteste Teil der Kirche ist der Turm und der Chor; der **Turm** wurde 1496 erstmals erwähnt und ist daher **mindestens 500 Jahre alt**.

Das jetzige Kirchenschiff wurde 1829/30, also vor 166 Jahren im **vereinfachten klassizistischen Stil** neu erbaut und wurde 1879 neugotisch renoviert. Die letzte Renovierung war im Jahre 1993.

Die **Kanzel** stammt aus der neugotischen Renovierung des Jahres 1879. Zu dieser Zeit wurden auch an der Empore Bögchen angebracht. Bei einer Renovierung im Jahre 1908 wurden diese durch Apostelbilder ersetzt. Bei der letzten Renovierung 1993 hat man die neugotischen Bögchen wieder angebracht. Das **Kruzifix** stammt aus dem 18. Jahrhundert und somit aus der Vorgängerkirche.

Bei der Renovierung 1908 wurde ein schöner Kronleuchter in der Kirche installiert, zusammen mit Leuchter-Armen an den Säulen. Beides wurde bei einer Renovierung in den 60-er Jahren entfernt, dafür wurde dieser Kronleuchter 1993 neu angefertigt. So hinterläßt jede Renovierung ihre Spuren.

Diese Kirche hat keine Kostbarkeiten, auch hier kann man sehen, daß Biberach ein armes Dorf war und daß es hier keine Adelsfamilien oder ähnliches gab, die vielleicht ein Gemälde oder ein anderes Kunstwerk stifteten.

Das Vorgängergebäude des jetzigen Kirchenschiffs wurde von 1621 - 1625 erbaut, in anderen Schriften liest man von der Einweihung 1627 - jedenfalls wurde die Kirche während des 30 jährigen Kriegs erbaut. Doch schon 1776 wird von der Baufälligkeit dieser Kirche berichtet, 1812 wurde die Benutzung der Kirche wegen Einsturzgefahr verboten, daraufhin mußte der Gottesdienst bis 1830 im Rathaus stattfinden.

Der Grabstein in der Kirche erinnert an den Besitzer von Biberach, "Generalmajor Thomas von Klug" und seine Frau "Marie von Klug geb. de Lisle".

Aus der Geschichte Biberachs

Thomas von Klug war einer der vielen Besitzer von Biberach.

Bis ins 13. Jahrhundert war Biberach ein Reichsdorf und unterstand direkt dem König. Dieser verschenkte es an die Herren von Weinsberg. Nach etlichen Verpfändungen und Verkäufen hat die Reichsstadt Wimpfen Biberach im Jahre 1407 gekauft. Der Ort blieb dann fast 250 Jahre in ihrem Besitz.

Die Wimpfener haben sich gut an Biberach bedient. Dies zeigt ein Vergleich:

Die Reichsstadt hatte um 1600 ca. 700 Bürger-Familien, Biberach 160. Die Biberacher mußten aber 1/3 der Steuern und Abgaben aufbringen.

Die Reichsstadt führte auch um 1530 die Reformation in Biberach ein. 1590 hatte Biberach nur noch evangelische Prediger.

Es kam dann die Zeit des 30-jährigen Krieges. Das war wohl die schlimmste Zeit, die unser Dorf durchmachen mußte. Bereits am Vorabend der Schlacht zu Wimpfen im Jahre 1622 wurde Biberach von den Truppen Tillys geplündert und gebrandschatzt. Fast jährlich gab es Einquartierungen und Plünderungen. Die meisten Kriegsparteien zogen durchs Dorf. Die Not war so riesig, daß - wie es in der Chronik heißt - die Kinder Gras essen mußten.

Der 30-jährige Krieg hat auch Wimpfen sehr in Mitleidenschaft gezogen. Am Ende des Krieges waren die Wimpfener Mauern fast gänzlich geschleift und die Stadt war völlig verarmt.

Man kann sich dann gut vorstellen wie es in Biberach aussah. Am Ende des Krieges hatte das Dorf noch 24 Einwohner (19 Männer und 5 Frauen).

Das völlig verarmte Wimpfen mußte Kriegsschulden an die Schweden bezahlen. Aus der Not heraus verkaufte die Stadt unser Dorf an Thomas von Klug - einem französischen Generalmajor- im Jahre 1650.

Thomas von Klug ließ sich in Fronarbeit ein Wohnhaus mit Scheunen und Stallungen hier in Biberach bauen. Er regierte mit seiner Familie wie ein absoluter Herrscher im Dorfe, das jetzt ein eingetragenes Rittergut war.

Thomas von Klug starb 1661. Nach seinem Tod übernahm seine Frau Maria von Klug die "Regentschaft". und sie führte ein ausgelassenes Leben im Dorf.

Biberacher Fastnachtsstreit

Die verwitwete Ortsherrin Maria von Klug und der Biberacher Pfarrer Kulpius standen auf Kriegsfuß. Maria von Klug war eine Französin und hatte sicher eine ganz andere Lebensauffassung als der sehr ernste und hochgelehrte evangelische Pfarrer Kulpius. Jedenfalls gab es Spannungen zwischen der Ortsherrin und dem Ortspfarrer, der von Frau von Klug angestellt war und auch von ihr bezahlt wurde.

Frau von Klug feierte gern Fastnacht und stiftete die Biberacher - insbesondere die Biberacher Frauen - dazu an mitzufeiern.

Dies wiederum gefiel dem Pfarrer überhaupt nicht, und so kam es im Jahr 1665 nach einer Predigt gegen die "Fastnacht-Butzen", wie er sie nannte, zu Auseinandersetzungen, die mehrere Monate dauerten, in deren Verlauf Pfarrer Kulpius seines Amtes enthoben wurde. Er weigerte sich, das Pfarrhaus zu verlassen. Am 13. Juli 1665 stürmte eine Abordnung Biberacher Einwohner unter Führung eines "Obrist-Leutnants" das Pfarrhaus und lud den gesamten Hausrat der Pfarrfamilie auf Karren, ebenso die Bibliothek des Pfarrers, derer, wie der Pfarrer meinte, "die Biberacher nicht würdig waren". Sie brachten alles nach Bonfeld (unter der Androhung, den gesamten Hausrat vor dem Dorf in den Graben zu werfen). In Bonfeld fand die Pfarrfamilie eine erste Zuflucht bei den Freiherren von Gemmingen.

Pfarrer Kulpius hat eine Schrift verfaßt, in der diese Begebenheit ausführlich beschrieben wird. Diese befindet sich in der Landesbibliothek in Stuttgart.

Aus der Geschichte Biberachs

Die Töchter des Ortsherren Thomas von Klug wollten das Dorf wieder verkaufen. Der Herzog von Württemberg hatte Interesse und ließ auch Erkundigungen einziehen. In diesen Erkundigungen wird Biberach als "herrlich Gut" bezeichnet. Der Herzog hatte Interesse, aber kein Geld.

Das Dorf wurde deshalb 1681 vom Deutschorden erworben. Die neuen Herren versprachen die Bewohner Biberachs bei ihrem Glauben zu lassen. Aber sie holten von überall her Katholiken nach Biberach, so daß auf einmal eine katholische Gemeinde da war, die auch einen Ort für ihre Gottesdienste brauchte.

Von 1685 bis 1862 war die evangelische Kirche eine Simultankirche, d.h. beide Konfessionen waren berechtigt, in dieser Kirche Gottesdienst zu halten. Dies verursachte jahrhundertelange Streitigkeiten, das war verständlich, denn Biberach war ursprünglich eine rein evangelische Gemeinde.

Diese Streitigkeiten hörten erst auf, als 1862/63 eine katholische Kirche gebaut wurde.

Biberach blieb bis 1805 im Besitz des Deutschordens. Ab dieser Zeit gehört es dann zu Württemberg. Nach und nach konnten die Abgaben, die auf den Höfen und Äckern lagen, abgelöst werden und das Dorf kam allmählich zu Wohlstand.

Die **Lindenbäume** im Westen und Osten der evangelischen Kirche haben auch ihre Geschichte.

Beide wurden von einem Baumwart Martin Lindenmeyer gepflanzt, an einem 16. März in verschiedenen Jahren.

Die Linde im Westen vor der Kirche wurde am 16. März 1852 gepflanzt und der Baum im Osten vor dem alten Schulhaus am 16. März 1864.

Davon gibt es eine Urkunde. Dieser 16. März muß für Martin Lindenmeyer eine besondere Bedeutung gehabt haben, die uns nicht bekannt ist.

Das alte Schulhaus

Es wurde von der bürgerlichen Gemeinde 1839 erbaut, für damalige Zeiten ungewöhnlich, da die Kirchen für die Schulen zuständig waren. Wahrscheinlich hatte die Kirche kein Geld mehr, nachdem sie 1830 eine neue Kirche erbaut hatte. Der Bauplatz war der ehemalige Kirchhof, der als Pfarrgarten benutzt wurde. Der Lehrer war gleichzeitig auch Mesner und wurde vom Pfarrer beaufsichtigt.

Der Eingang zum Schulhaus war vom Schulberg her über eine hohe, steile Treppe. Das Gebäude war vermutlich nur ebenerdig und hatte 3 Klassenzimmer, 2 für die evangelischen Schüler und 1 für die katholischen Schüler.

Um 1880 war das Schulhaus zu klein und mußte umgebaut werden, es gab 180 evangelische Schüler und 75 katholische Schüler. Im 1. Stock entstanden Lehrerwohnungen, im Dachgeschoß 2 Zimmer für Hilfslehrer. Das Gebäude erhielt sein heutiges Aussehen.

Wiederum 30 Jahre später war dieses Schulhaus zu klein und es wurde 1910 ein neues zusätzliches Schulhaus gebaut, das 1973 abgerissen wurde. Heute steht auf diesem Platz das Dienstleistungszentrum.

Katholische Kirche

An dieser Stelle stand bis 1984 die alte katholische Kirche. Sie wurde 1862/63 im neugotischen Stil erbaut und wurde wegen Baufälligkeit abgerissen. Den alten Biberachern hat der Abriß leidgetan, denn mit ihrem für unsere Gegend nicht typischen Kirchturm mit freihängenden Glocken, hat sie das Dorfbild doch mitgeprägt.

Die neue Kirche wurde 1985 geweiht. Kirchenpatrone sind wie schon in der Vorgängerkirche und in den alten Kirchen, die Heiligen "Cornelius und Cyprian". Die Heiligen-Statuen stammen aus der alten Kirche.

Das Gemälde "**Heilige Drei Könige**" wurde in Antwerpen um 1525 gefertigt und war Teil eines Wandaltars. Es kam über Hermann von Mittnacht, einem Sohn Biberachs, hierher. Er war Ministerialrat in Stuttgart und hat den Bau der alten Kirche gefördert. Das Gemälde verstaubte aber jahrzentelang auf dem Dachboden des Pfarrhauses und wurde dort zufällig wiederentdeckt. Heute schmückt es nun die neue Kirche.

Die Gedenktafel erinnert an Michael-Vehe, der in Biberach geboren wurde und als Bischof von Halberstadt starb. Er hatte das erste katholische Gesangbuch mit Noten eingeführt.

Das Rosenkranzfenster und der neue gotische Kreuzweg stammen ebenfalls aus der alten Kirche.



Madonna

Die Biberacher Katholiken waren sehr arm, umso erstaunlicher ist es, daß sie eine so schöne Madonna besitzen. Die Madonna ist um 1500 im Heilbronner Raum entstanden, der Schnitzer dürfte aus der Ulmer Gegend gekommen sein. Wer die Madonna vom Blaubeurener Kloster kennt, dürfte die Stilrichtung hier gut wiederentdecken.

In der Beschreibung "Unterländer Altäre" heißt es, daß diese Figur mit zum besten gehört, was im Unterland an gotischer Plastik anzutreffen ist.

Die Madonna kam aus Gundelsheim mit dem Deutschorden nach Biberach und hat dann leider zwischen den Katholiken und den Evangelischen zu Streit geführt. Beim katholischen Gottesdienst wurden die Madonna und die Kirchenfahnen in die Kirche gebracht. Beim Evangelischen Gottesdienst wurden diese hinausgetragen und das Lutherbild aufgehängt.

Glasfenster

Das Glasfenster beim Taufstein wurde vom Schweizer Künstler Theo Imboden als Glas-Relief-Bild geschaffen. Es stellt Moses und die Israeliten dar; Moses schlägt mit dem Stab an den Felsen und es fließt das Wasser. Der Künstler hat auch noch ein Architekturfenster neben der Tabernakelsäule geschaffen. Die Fenster stellten 1985 ein absolutes Novum im Kirchenbau dar.



Backhaus

Es wurde im Jahre 1840 als eingeschossiger Massivbau erstellt und als Gemeindebackhaus genutzt. Das Obergeschoß wurde 1923 nach Entwürfen des Architekten Rist erweitert. Dieser ist wahrscheinlich identisch mit dem bekannten Stuttgarter Architekten Walter Rist, der im Heimatstil der damaligen Zeit eine wichtige Rolle spielte.

Die ursprüngliche Funktion als Backhaus wurde beibehalten, jedoch wurde zusätzlich im Erdgeschoß ein Laden und im Obergeschoß eine Wohnung gebaut.

Heute gehört es zu den wichtigsten denkmalgeschützten Gebäuden Biberachs, weil es die Formensprache der 20-er Jahre dokumentiert: symmetrische Fassadengliederung durch mittigen doppelläufigen Treppenaufgang, bewußt schlicht gerahmte Fensteröffnungen mit Klappläden, flachgeneigtes Walmdach mit krönendem Zwerchgiebel usw.

Es war lange Zeit ein Schandfleck in der Ortsmitte und Anlaß zu Diskussionen, ob es abgerissen werden soll.

Der Erhalt des Gebäudes ist dem örtlichen Gipsermeister Halter zu verdanken, der das Gebäude 1987 vorbildlich renoviert und dadurch das Backhaus vor dem Abriß gerettet hat.



Deutschhof - Unterlandstr. 25

Dieses Areal ist Bestandteil eines ausgedehnten Ordenshofes gewesen. Obwohl im Sprachgebrauch von Biberach heute noch vom "Deutschhof" gesprochen wird, war der eigentliche Name des Hofes "Storchenhof".

Zum Hof gehörten zwei Wohngebäude und mehrere große Wirtschaftsbauten. Er war seit 1532 im Besitz der Kommende Heilbronn des Deutschen Ordens. Das Dorf Biberach wurde 1681 vom Deutschen Orden der Kommende Horneck gekauft.

Das Wohnhaus des Deutschordenshofes - im Volksmund "Schwesternhäusle" genannt - ist ein barockes Haus. Der Eckstein zeigt die Jahreszahl 1783 und ist mit dem Kreuz des Deutschen Ordens versehen. Über dem Hauseingang finden wir das Lamm Gottes. Für Ordensbauten des Barock im Unterland typisch ist die aufwendige Gestaltung der Erdgeschoßzonen mit reich profilierten Fenster- und Türgewänden.

Hier am Deutschhof war früher das Ende des alten Ortes.



Alter Friedhof

Der "alte" Friedhof war auch einmal ein "neuer". Er wurde um 1840 am damaligen Ortsrand von Biberach angelegt, zuvor war der Friedhof um die evangelische Kirche.

Der älteste, noch erhaltene Stein ist der Grabstein "Lepple" mit der Jahreszahl 1847. Der schönste ist der "müde Wandersmann", ein sogenannter Jakobspilger, erkennbar an der Muschel. Dieses Grabmal wurde für Anton Walk errichtet.

Anton Walk kam aus Amerika zu Besuch in die alte Heimat und ist hier gestorben. Seine Vorfahren und wahrscheinlich er selbst stammen aus der Spezerei Walk in der Ziegeleistraße. Er war ein Förderer der katholischen Kirche und gab Geld zum Kirchenbau.

Der gleiche Grabstein befindet sich auch auf dem Friedhof in Neckarsulm.

November 1996

Die Texte wurden erarbeitet vom Interessenkreis Heimatgeschichte.

Die Bilder stammen von Thomas Böhringer.

Alle Rechte vorbehalten.

Ohne Genehmigung des Interessenkreises Heimatgeschichte ist es nicht gestattet, die Broschüre nachzudrucken oder zu fotokopieren, auch nicht für Unterrichtszwecke.